

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzelnr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 24.

Barmen, den 17. Juni 1910.

28. Jahrg.

Leichte bewegliche Löschzüge der freiwilligen Feuerwehr.

Von Arthur Wenzel in Sterkrade.

Das Bestreben, möglichst schnell auf die Brandstelle zu kommen und den ersten Angriff einzuleiten, läßt es bei freiwilligen Feuerwehren, die über keine großen Mittel verfügen und keine ständige Bespannung zur Verfügung haben, geraten erscheinen, den Schlauch- oder Hydrantwagen — auch Schlauchhaspel genannt — als Universalgerät auszubauen; vorausgesetzt natürlich, daß der betreffende Ort Hochdruckwasserleitung besitzt.

Auch dieses oft so unansehnliche Gerät gibt — nur richtig zurechtgestutzt und ausgerüstet — eine gar vortreffliche Waffe als Universal-Angriffsgerät, ja sogar selbstständigen Löschzug. Schon zwei Mann genügen, um mit diesem Gerät zur Brandstelle eilen und den ersten Angriff einleiten zu können, bis dann beim Eintreffen weiterer Mannschaften die ganze Gewalt dieser Waffe dem Feuer entgegengesetzt werden kann.

Ich kann es mir auch hier nicht versagen, eine Abbildung beizufügen, um zu beweisen, daß es durchaus keines kostspieligen Gerätes bedarf, um ein gutes Universalgerät zu besitzen.

Der in der Abbildung gezeigte Schlauchhaspel war von der diesseitigen Gemeindeverwaltung, ohne vorher den guten Rat der Feuerwehr einzuholen, beschafft worden und war demgemäß auch ganz danach ausgefallen und das Schmerzenskind der Feuerwehr von Anfang an. Kein Mensch wollte mit demselben arbeiten; auch nahm die Kritik auswärtiger und besuchender Kameraden kein Ende.

Ein über den Schlauchwellen angebrachter genügend breiter, oben offener, flacher Kasten und ein auf der Deichsel angebrachter größerer, verschlossener Requiritenkasten — über ersterem Kasten auf jeder Seite zwei Riemen zur Aufnahme einer Steigerleiter (Klappleiter von insgesamt 4,50 m Länge) und des Sprungtuches — gaben dem Gerät gar bald ein anderes Aussehen und einen andern Zweck, und nahm man nun einen gebliebenen Uebelstand gern mit in den Kauf — man beschädigt sich nämlich beim Aufwickeln der Schläuche gern die Fingerringel —, kann man sich doch vor solchen Beschädigungen durch etwas Vorsicht schützen.

Heute wird gern mit dem Gerät gearbeitet. Welche enorme Kraft kann aber auch mit demselben entwickelt werden.

Bei der diesseitigen Wehr ist das Gerät mit 300 m 45 mm weiten Schläuchen, zwei Standrohren (Hydrantenauffäßen), einem Schlüssel, zwei Gabelstücken, fünf Strahlrohren, einer Klappleiter, einem Sprungtuch, Schlauchbinden, Schlauchhaltern, Mundstücken verschiedener Weite (bis zu 35 mm), Rauchmaske, einer schweren Art und all den nötigen Kleinigkeiten ausgerüstet.

Es ist daher die Möglichkeit gegeben, von zwei Hydranten aus mit fünf Schlauchleitungen zu arbeiten.

Von den Hydrantenauffäßen ist einer ein doppelter, mit Abstellschrauben, so daß derselbe, unter Druck gesetzt, in sich bedient werden kann, während der einfache Hydrantenauffaß mit dem Schlüssel reguliert wird. Es ist dies sehr

wichtig, da andernfalls zwei Hydrantenschlüssel mitgeführt werden müssen.

Das doppelte Standrohr ist in dem über den Schlauchwellen befindlichen Kasten untergebracht; desgleichen drei Strahlrohre und die Art. Das einfache Standrohr befindet sich am äußeren hinteren Teil dieses Kastens auf zwei angebrachten Knappen mit Riemenverschluß.

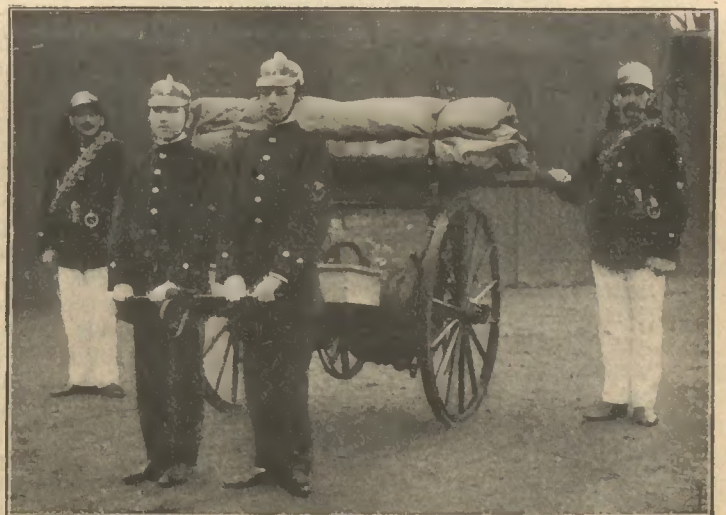
Die Gabelmundstücke, Schlauchhalter, Schlauchbinden, Rauchmaske usw. befinden sich im Requiritenkasten auf der Deichsel. Am hinteren äußeren Teil dieses Kastens sind unter Riemenverschluß die zwei übrigen Strahlrohre, von denen eins ein biegsames Gummistrahlrohr mit Sprühwassermundstück ist.

Von den auf dem oben offenen Kasten und zwar an jeder Schmalseite angebrachten Riemen dient der obere, kürzere Riemen zur Befestigung der Klappleiter, der untere, längere Riemen zur Befestigung des Sprungtuches. Die Riemen sind mittels Holzschrauben auf dem Kasten befestigt, da erfahrungsgemäß im Eifer des Gefechtes auf die losen Riemen wenig Augenmerk gerichtet wird und demzufolge fast nach jedem Brande der eine oder andere verloren gegangen war.

Die Ausbalanzierung des Gerätes erfolgt durch das am Hinterteil des oberen Kastens angebrachte Hydrantenstandrohr, im übrigen durch das Sprungtuch.

Zur Ausrüstung dieses Gerätes gehört ferner für die Nachtzeit eine Handsturmleuchte und einige Wachsfackeln.

So ist denn aus diesem ursprünglich so verwünschten Gerät mit der Zeit ein wohlfeiles, ungemein leistungsfähiges Universalgerät bzw. selbständiger Löschzug geworden, mit dem durch nur wenige Mann eine ungemein große Macht ausgeübt werden kann.



Wie alle Schmerzenskinder wird auch dieses heute von den Mannschaften mit besonderer Liebe umgeben, sind doch die Gedanken, Ideen und Erfahrungen des einzelnen hier in die Tat umgesetzt, bis etwas Ganzes zustande gekommen ist.

Der große Wert dieses Gerätes besteht darin, daß es, sobald nur zwei Mann zur Stelle sind, marschbereit ist, also nicht von großen Mannschafszahlen abhängig, dabei

aber doch alles mit sich führt, was zum ersten Angriff und zur Menschenrettung erforderlich sein könnte, bis die vor und nach eintreffenden weiteren Mannschaften, wie schon erwähnt, den vollen Angriff, die Entwicklung der ganzen Gewalt ermöglichen.

Bei allen für Handzug eingerichteten Geräten ist besonderes Augenmerk darauf zu richten, dieselben leicht handtätlich herzustellen, damit die Mannschaften gern damit arbeiten. Es ist damit dem Zeitgeist in etwa Rechnung zu tragen. Heute, wo die meisten Handwerksgefallen es scheuen, mit Handwagen und Karren die Straßen zu passieren, kann man den Mitgliedern freiwilliger Feuerwehren, die zum größten Teile dem Bürger- und Handwerkerstande angehören, nicht zumuten, schwerfällige Fahrzeuge auf die oft weit entfernt liegende Brandstelle — noch dazu im schnellen Tempo — zu transportieren.

Während nun bei den bisher behandelten Löschzügen die Bespannung eine kostenlose war, indem dieselbe durch die Mannschaften ausgeübt wurde, ist bei dem nun folgenden Universalgerät bezw. Löschzug Pferdebespannung erforderlich. Die Art und Weise, wie die Bespannung hier erfolgt, ist in dem vorgängigen Artikel — „Modernisierung der freiwilligen Feuerwehr“ — erläutert worden.

Dieser hier abgebildete Löschzug ist eine Komposition von Mannschafswagen bezw. Rüstwagen und mechanischer Leiter.

Er ist für Hochdruckwasserleitung ausgerüstet, führt aber auch für Ortsteile, in denen keine Wasserleitung vorhanden ist, eine kleine tragbare Kasten-Handdruckpumpe mit.

Das Fahrzeug, von der Firma Braun in Nürnberg nach den Angaben diesseitiger Wehr gebaut, führt alles mit, was auf der Brandstelle nur irgendwie benötigt werden kann.

Der weiter verbleibende tiefliegende Raum dient als Stehplatz für zwei Steiger und für einen den Rauchhelm des Königschen Rauchapparats enthaltenden Koffer. An dem Kasten selbst, und zwar an der dem Vorderwagen zugekehrten Seite ist der Hydrantenschlüssel angebracht. Um ein Verschmutzen der Mannschaften während der Fahrt zu verhindern, ist der ganze Vorderwagen unter den hinteren Sitzen abgeschlossen, desgleichen die Räder des Hinterwagens durch 0,26 m breite und 4 mm starke Schutzbleche geschützt.

Der Kasten des Hinterwagens enthält die kleine tragbare Kastenpumpe nebst den für diese benötigten engeren Schläuchen und Strahlrohr — der Spritzenhebel ist wegen Raummangel dreiteilig und abnehmbar, er muß daher bei Benutzung aufmontiert werden —, weiter Aexte, Schuppen, Stoßfägen, Brecheisen, Schlauchmaterial und Wachsäckeln. Der Kasten ist an seinem oberen hinteren Teil etwas abgehängt, um für die Bespannung der Leiter Platz zu schaffen.

Die aufgekoppelte Balancelleiter, die mit sinnreicher Vorrichtung am Drehturm des Vorderwagens gehalten wird, ist besetzt mit einem Koffer, enthaltend die übrigen Teile des Königschen Rauchapparates nebst Feuerschutzanzug, dem Rettungsschlauch und zwei leicht handlichen Brandhafen und eventuell einigen Steigerleitern.

Die Leiter selbst, wie bereits erwähnt, eine Braunsche Balancelleiter, ist dreiteilig, mit Selbstbremse usw. und kann auf ebenem Terrain von vier Mann bequem transportiert und von zwei Mann bedient werden.

Dieses Fahrzeug bezw. Universalgerät dient sowohl als selbstständiger Löschzug als auch, z. B. bei Großfeuern, als Stützpunkt der vorbeschriebenen Radfahrer- und Schlauch-



Es besteht aus vierräderigem Wagen, welcher auch für sich als Mannschafswagen — etwa bei Waldbränden usw. — beansprucht werden kann, und aufgekoppelter Nürnberger Balancelleiter von 14 m Steighöhe, welche jedoch mittels 3 m langer Aufsteckleiter auf 17 m erhöht werden kann.

Der Wagen enthält in seinem erhöhten Vorderteil die Sitze für den Brandmeister, den Fahrer und einen Führer; unter dem etwas vorgebauten Sitz des Fahrers Raum für zwei Dreiwegstüde und das Tragegerüst für die über die Leiter zu rettenden Personen. Rechts und links des Fahrer-sitzes je einen doppelten Hydrantenaufsatz mit Stellschrauben. Zur Rechten des Brandmeisters befindet sich die Wagenbremse und eine abnehmbare Petroleumfadel. Zur Linken des Führers eine Signalglocke. Unter den durchlaufenden Sitzen ist ein Raum für 200 m Schlauch (in einzelne Längen aufeinander gelegt). Am hinteren Teil der Sitze auf jeder Seite je zwei Strahlrohre. Inmitten des Vorderwagens erhebt sich der Drehturm für die aufzukoppelnde Balancelleiter. An diesem Drehturm wieder befinden sich zwei weitere Strahlrohre, die Verbandsstasche und einige Wachsäckeln. Die Plattform des Vorderwagens bildet an der hinteren Seite die Sitzplätze für vier Mannschaften. Der tieferliegende Hinterwagen enthält zwischen verkröpfter Achse einen Kasten von 1,20 m Länge, 1,10 m Breite und 0,90 m Höhe. Vor diesem gefällig in Füllungen gefestigten Kasten und zwischen dem Vorderwagen ist das Fußbrett für die auf dem Vorderwagen sitzenden vier Mannschaften.

wagen-Löschzüge, die dann ihren weiteren Bedarf an Schläuchen usw. diesem Fahrzeug entnehmen können.

Dieser Löschzug ist hier, obgleich keine Pferde am Depot untergebracht sind, durchschnittlich innerhalb sechs Minuten nach Beginn des Alarms marschbereit. Die Pferde benötigen nur den Hamen, auch Kummer genannt, während die Rippgeschirre und die Zügel ständig am Fahrzeug befestigt sind.

Beigegeben sind dem Löschzug zwei Radfahrer als Bahnmacher. Es geht aber auch ohne diese.

(Schluß folgt.)

37. Feuerwehrtag und Verbandsfest des Minden-Ravensberg-Lippeschen Verbandes.

In der festlich geschmückten Stadt Herford wurde am Samstag, 4. und Sonntag, 5. Juni, der 37. Feuerwehrtag und das Verbandsfest des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehrverbandes unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung abgehalten. Samstag nachmittag um 4 Uhr begann im evangelischen Vereinshause die

Delegierten-Versammlung.

Es waren darin 43 Wehren durch Abgeordnete vertreten. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Neustiel-Blottho, eröffnete und leitete die Versammlung, begrüßte

die Gäste sowie die zahlreichen Delegierten. Als Gäste waren erschienen die Herren: Landrat v. Borries, Bürgermeister Dr. Hefß, das 79jährige Ehrenmitglied des Verbandes Lampe-Hamel, Stadtrat Heringhaus und Stadtverordneter Cremer als Vertreter der Stadt Bielefeld. Herr Landrat v. Borries wünschte der Tagung besten Erfolg. Herr Bürgermeister Dr. Hefß sprach Begrüßungsworte im Namen der Bürgerschaft, die, trotzdem Herford im Zeichen der Feste stände, die heutigen Gäste mit ganz besonderem Wohlwollen aufgenommen. Herr Hauptmann Rathert begrüßte letztere im Namen der Herforder Wehr. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Jahresbericht des Ausschusses und Kassenbericht, Bericht der Rechnungs-Kommission und Antrag auf Entlastung, die erteilt wird, Bericht der Kommission für Unfallversicherung und Versicherungsstatistik lagen gedruckt vor, auf Verlesung wurde verzichtet. Dem Verbands gehörten im vergangenen Jahre an 54 Wehren mit 2752 Mitgliedern, 2 Vereine und 90 Mitglieder mehr als im Jahre vorher. Die Einnahmen betrugen 1598,48 M., die Ausgaben 1550,29 M. Der Kassenbestand der Unfallversicherung ist ein recht erfreulicher.

Herr Brandmeister Heinrich-Bielefeld hielt dann hochinteressanten Vortrag über die Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens, insbesondere über Rettungsgeräte für kleine Orte. Modelle von Leitern usw. wurden zur praktischen Erläuterung herumgereicht, und an Feuerwehrmännern wurde praktisch die Brauchbarkeit des Sauerstoffapparats vorgeführt. An den Vortrag, der, wie die Verhandlungen überhaupt, demnächst im Wortlaut erscheinen wird, knüpfte sich eine lebhafteste Aussprache, an der u. a. auch der Herr Landrat v. Borries teilnahm, indem er klarstellte, wobei er einstimmige Zustimmung fand, daß Leitern, d. h. einfache Leitern, auch in dem kleinsten Ort nicht nur nach der Verordnung vorhanden sein müßten, sondern auch eine Notwendigkeit seien. Die Wehr Holsen wurde einstimmig in den Verband aufgenommen.

Zu einem lebhaften Kampfe kam es zwischen Spenge und Werther. Beide hatten den Antrag gestellt, bei ihnen den nächsten Verbandstag stattfinden zu lassen. Für Spenge sprachen mit gewichtigen und an sich gewiß guten Gründen der Amtmann und der Delegierte Hövel — vergebens. Werther siegte mit 90 gegen 35 Stimmen. Die Mehrheit ließ sich leiten von den Wertherschen Ausführungen, daß dort nur alle sechs Jahre Feuerwehrfest gefeiert werden könne, vor sechs Jahren schon habe man Werther abgelehnt. Spenge feiert im nächsten Jahre sein 25jähriges Bestehen, und eine Vereinigung mit dem Verbandsfest wäre daher an sich sehr angebracht gewesen. Auch erhoffte man in Spenge den Anschluß der im Amt Spenge noch nicht dem Verbands angehörenden sechs Wehren. Spenge wird nun noch ein Jahr warten müssen. In den Ausschuß wird wiederum Blotho, welches ausscheidet, ein Mitglied entsenden (Herrn Kenstiel). Die Rechnungs-Revisionskommission geht von Herford an Minden über. Minden stellt auch die Kommission zur Unterstützung des Ausschusses bei Beurteilung der Uebung der Wehr Herford. Es wurde Ankauf der Festschrift, welche zum 50jährigen Jubelfeste der Bielefelder Turnerfeuerwehr erschienen ist, empfohlen.

Nach Beendigung der Verhandlungen marschierten die Delegierten in geschlossenem Zuge nach dem Brinkmannschen Lokale, wo das

Festmahl

mit etwa 200 Teilnehmern stattfand. Den ersten Trinkspruch, auf den Kaiser, brachte Herr Erster Bürgermeister Busse aus. Der Verbandsvorsitzende, Herr Kenstiel-Blotho, dankte für den überaus schönen Empfang in Herford, er trank auf das Wohl der Ehrengäste und Behörden. Herr Lampe-Hamel gedachte in einer von Humor gewürzten Rede der alten Hauptleute. Herr Meyer-Minden ließ die Senioren der Wehren hochleben, Herr Knopf-Herford dankte Herrn Bürgermeister Busse im Namen der Wehren. — Der schöne milde Juniabend lockte dann nach beendigtem Mahle alles in den tageshell erleuchteten Garten, wo man bis in die mitternächtige Stunde den Klängen der Düngelschen Kapelle lauschte.

Das Verbandsfest.

Sonntag früh 6½ Uhr wurden die Schläfer durch das Trommlerkorps der Sanitätskolonne aus dem Schlummer geweckt, in den sie nach dem starken Gewitter in der Nacht versunken waren. Von 8—9½ Uhr wurden die fremden

Wehren an der Bahn in Empfang genommen, und man marschierte in die Frühstückslokale.

Nachdem die Wehren um 11½ Uhr auf dem Alten Markt angetreten waren, bewegte sich der Festzug, in dem 14 Kapellen mitwirkten, auf dem vorgeschriebenen Wege zum Bürgerschulplatz, wo um 12 Uhr die Uebung der Herforder Wehr stattfand. Zunächst fanden Uebungen statt an der mechanischen Leiter, den Hakenleitern, den Handpumpen, dem Schlauchwagen. Dann folgte die Uebung der Sanitätskolonne und schließlich die große Uebung der Wehr und der Sanitätskolonne gemeinsam. Ihr lag folgende Idee zugrunde:

Es wird angenommen, daß im Keller eines vierstöckigen Hauses, in welchem sich leicht brennbare Gegenstände befinden, Feuer ausgebrochen ist. In dem Augenblick, in welchem die Wehr an der Brandstätte erscheint, ist das Treppenhaus bereits vom Feuer ergriffen, und befinden sich infolgedessen mehrere Personen, welche in die vierte Etage geflohen sind, in Lebensgefahr. Der Wehr wird beim Eintreffen gemeldet, daß in einem vom Feuer noch nicht ergriffenen Porterräum ein Faß Benzin lagert. An das Brandobjekt schließen sich links ein Warenhaus und rechts eine Apotheke an. Eine Person wird über die große Leiter, und die übrigen werden durch den Rettungsschlauch gerettet. Bei den Rettungsarbeiten werden mehrere Personen verletzt. Eine derselben ist durch Rauch vergiftet und wird bewußtlos herausgetragen. Sämtliche Verletzte werden von der ebenfalls alarmierten Sanitätskolonne verbunden resp. zum Bewußtsein zurückgebracht. Wasser wird aus vier Leitungen gegeben, und zwar wird eine Leitung in das Haus gelegt, während die zweite über die große Leiter, die dritte über die Hakenleitern und die vierte über die Einsiedleiter gelegt werden. Der Wind weht von Norden her, und ist deshalb das Legen der vierten Leitung angeordnet, um ein Ueberspringen des Feuers auf das Warenhaus zu verhüten.

Die Uebung hat das wärmste Lob der maßgebenden Faktoren wie der Fachleute gefunden. Dann wurde der Rauchhelm vorgeführt. Hierauf folgte der stramm durchgeführte Parade-marsch und Fortsetzung des Festzuges zum Schützenberge.

An dem Festessen beteiligten sich etwa 700 von 1200 in Herford anwesenden Feuerwehrleuten. Leider war Bedienung und Bewirtung für die große Zahl der Teilnehmer nicht genügend. Herr Bürgermeister Dr. Hefß brachte das Kaiserhoch aus, der Verbandsvorsitzende Kenstiel-Blotho erstattete den Dank der Wehren an die Stadt, welcher er ein Hoch ausbrachte. Das Konzert war sehr vielseitig und interessant durch die Mitwirkung der Kapellen der verschiedenen Wehren. Beim Festball herrschte recht gehobene Stimmung, und das Feuerwerk bot ein prächtiges Schauspiel. Der Tag hatte den herrlichsten Verlauf.

10. Verbandstag der deutschen Berufsfeuerwehren.

(Nachdruck verboten.) P. Gr. Berlin, 14. Juni.

Im Hörsaal des Kunstgewerbe-Museums in Berlin trat heute vormittag der Verband Deutscher Berufsfeuer-Offiziere zu seinem 10. Verbandstag zusammen, der aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht ist. Auch Gäste aus Oesterreich und Rußland haben sich eingefunden. Vom Staatsministerium wohnte Minister v. Moltke, vom Polizeipräsidium Präsident v. Jagow, von der Stadt Berlin Bürgermeister Reiche, die Stadträte Ramslau, Mugdan und Kalisch den Verhandlungen bei, die der Vorsitzende, Branddirektor Wastphalen-Hamburg, mit einem Kaiserhoch eröffnete. Hierauf führte Staatsminister v. Moltke aus: Meine Herren! Es ist mir eine große Freude, den Verband persönlich begrüßen zu können und auch persönlich den Verhandlungen beizuwohnen. Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß vom allgemeinen menschlichen Standpunkte meine Sympathien bei Ihnen sind, die Sie in Ihrem Berufe das Leben einsehen für die allgemeine Wohlfahrt und Sicherheit und auf diesem Gebiete tätig sind zum Wohle der Menschheit. Aber auch vom dienstlichen Standpunkte meines Ressorts lege ich großen Wert darauf, mit Ihnen in Fühlung zu bleiben und Sie meines Dankes und meiner Anerkennung teilhaftig zu machen. Sie werden hier ernste Beratungen pflegen und werden sich auch noch umschauen in Berlin, der Zentrale Preußens und des Deutschen Reiches, und da möchte ich bei dieser Gelegenheit Ihre besondere Aufmerksamkeit richten

auf die Einrichtungen der Berliner Feuerwehr, die in tadelloser, mustergültiger Weise gestaltet ist, dank der Opferwilligkeit der Stadt und dank der bewährten Leitung, in deren Händen sie liegt. Sie werden die neuesten Einrichtungen auf technischem Gebiete, Sie werden eine gut disziplinierte Mannschaft finden und werden ein von Künstlerhand errichtetes, praktisch nach allen neueren Erfahrungen eingerichtetes Dienstgebäude sehen. Indem der Minister den Beratungen besten Erfolg wünschte, teilte er mit, daß die vom Kaiser gestiftete Medaille für Verdienste um die Feuerwehr folgenden Herren überreicht werden solle: Branddirektor Westphalen-Hamburg, Stadtbaurat Wirtl, Geheimrat Niederehmer-München, Geh. Rat Cassel-Berlin, Stadträte Namslau-Berlin und Kalisch-Berlin, Prof. Weinig-Berlin, Königl. Oberbrandinspektor Dransfeld-Berlin, Königl. Brandinspektor Rohnstock-Berlin und Feuerwehrsekretär Harsas-Berlin, ebenso vier Herren in St. Petersburg und zwei Herren in London.

Branddirektor Reichel-Berlin begrüßte den Verbandstag namens der Berufsfeuerwehren von Groß-Berlin und wies dann an der Hand von Lichtbildern auf die Entwicklung von Groß-Berlin in den letzten zehn Jahren hin. Die ortsanwesende Bevölkerung ist in dieser Zeit von 2½ Millionen auf 3½ gestiegen. Die Kosten für die Feuerwehren sind um 2½ Millionen Mark auf 4½ Millionen Mark gewachsen. Viel rationeller würde sich das Feuerlöschwesen gestalten, wenn für Groß-Berlin eine einheitliche Organisation geschaffen würde. Ob der angestrebte Feuerwehrverband dieses Ziel erreicht, müßte erst praktisch erprobt werden. Viel würde schon erreicht werden, wenn die Leitung des Feuerlöschwesens von Groß-Berlin in einer Hand läge. Der Redner schloß: Ein frischer Zug des Fortschritts geht durch die Wehren Groß-Berlins; Sie werden bei Ihrer Rundfahrt Dampf-, Elektro- und Benzin-Automobile, Geräte von den einfachsten bis zu den modernsten sehen. Es besteht ein treues kameradschaftliches Verhältnis zwischen den einzelnen Wehren Groß-Berlins, und wir können sagen: Freunde rings um uns! (Lebhafter Beifall.) — Darauf begrüßte Bürgermeister Reide namens der Stadt Berlin und des Oberbürgermeisters den Verband und wünschte den Verhandlungen guten Erfolg.

In die sachlichen Verhandlungen eintretend, sprach Branddirektor Westphalen-Hamburg über den Brand der großen Gasbehälter auf dem Gaswerke Grasbrook am 7. Dezember 1909. *) Das alte Gaswerk auf dem Grasbrook sollte mit einem Kostenaufwande von 9 Millionen Mark umgebaut und auf eine möglichst hohe Leistungsfähigkeit gebracht werden. Als man am 7. Dez. d. J. damit beschäftigt war, Leuchtgas in den neuen großen Gasbehälter zu füllen und diese Füllung fast beendet hatte, gab die eiserne Tragkonstruktion des Abchlußstellers nach, der Teller zerriß, das Wasser lief durch die Öffnung heraus, und nun drückte die Glocke durch ihr Eigengewicht den Leuchtgasinhalt nach unten heraus. Das Gas verbreitete sich auf die Umgebung und entzündete sich an den offenen Retortenfeuern. Im Zeitraum von einigen Minuten verbrannten 95 000 cbm Leuchtgas und zündeten an vielen Stellen auf dem Terrain der Gasanstalt. Bei dieser Katastrophe wurden 72 Menschen verletzt, von welchen 20 infolge der erlittenen Brandwunden gestorben sind. Als die Feuerwehr mit vier Löschzügen eintraf, fand sie zahlreiche größere Brandstellen in der Nähe des neuen großen Gasbehälters vor. Es brannte u. a. das Dach des nur zirka 8 m vom neuen Gasbehälter entfernten alten Gasbehälters, welcher zirka 40 000 cbm Leuchtgas enthielt. Es war zu gefährlich, das Dach abzulöschen. Als dann später das Dach dieses alten Gasometers einstürzte, zertrümmerten die fallenden Eisenteile die Gasbehälterglocken derart, daß die vorhandenen zirka 40 000 cbm Leuchtgas in einem Zeitraum von 10 bis höchstens 15 Minuten mit einer einzigen gewaltigen, runden Flamme von mehr als 60 m Durchmesser verbrannten, wodurch sich eine Hitze von zirka 200 Millionen Kalorien entwickelte. Dadurch, daß die Angriffsmaßnahmen mit großer Vorsicht getroffen waren, ist erreicht worden, daß bei dieser zweiten gewaltigen Katastrophe niemand eine Verletzung erhielt. Am Tage der Katastrophe wurden von dem Publikum eine große Anzahl Feuermelder angezogen, von welchen zunächst sechs ordnungsmäßig und leiserlich ihre Zeichen abgaben. Weitere zehn Feuermelder haben sich dann gegenseitig arretiert, und ihre

Zeichen wurden auf der Zentrale nicht verstanden. Der Redner schloß, man werde mit keinem der bekannten Feuermeldersysteme mit zuverlässigem Einlaufen der Feuermeldungen rechnen können, wenn mehr als fünf Feuermelder nahezu gleichzeitig in Tätigkeit gesetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

26. ordentl. Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Saarlouis zu Fraulautern am 5. Juni 1910.

* Fraulautern. Da der erste Vorsitzende, Herr Grim, infolge Krankheit am Erscheinen verhindert war und der zweite Vorsitzende, Herr Meiser, da er erst kurz vor Beginn der Sitzung davon Kenntnis erhielt, nicht eingearbeitet war, übernahm auf Wunsch des letzteren der Schriftführer, Herr Hessler, den Vorsitz. Er eröffnete den Feuerwehrtag um 9.15 Uhr im Gasthause Engel-Jos mit einem Kaiserhoch. Hiernach begrüßte er die anwesenden Ehrengäste und Kameraden, insbesondere dankte er den Herren Bürgermeister John, Junges, Kleber, Lambert, Reiss, Rosch und Wagner für ihr Erscheinen und das an der Feuerwehrsache bewiesene Interesse. Herr Bürgermeister Reiss hieß den Feuerwehrtag namens der Gemeinde Fraulautern herzlich willkommen und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Vertreten sind 39 Wehren mit 93 Abgesandten, nicht vertreten sind Gresaubach und Limbach. Herr Verbandschriftführer Hessler erstattet folgenden Jahresbericht: Der Verband umfaßt zurzeit 41 Wehren mit 2030 Mitgliedern. Neueingetretene sind 6 mit 140 Mitgliedern. Löschzüge sind 59 vorhanden gegen 51 im vergangenen Jahre. Ausschusssitzungen fanden drei statt sowie eine Vorstandssitzung. An Ehrenurkunden für 20jährige Dienstzeit wurden heute 29 verliehen. Im ganzen wurden bisher 471 Kameraden in dieser Weise ausgezeichnet. Diese große Zahl ist der beste Beweis, daß die Feuerwehrmänner unseres Kreises recht lange im Dienste der Nächstenliebe ausharren. Der Verband hat heute noch 205 Kameraden in seinen Reihen, die 20 Jahre und länger im Dienste sind. Beim Militär gewesen sind 958, gestorben 12, darunter auch Kamerad Oberbrandmeister Puhl-Saarwellingen. An Geräten besitzen die Verbandswehren 34 (1909: 29) Saugsprizen, 39 (35) Drucksprizen, 70 (57) Geräte- und Schlauchwagen, 126 (101) Hakenleitern, 150 (134) Anstell- und Ausziehleitern, 7 (7) Maschinenleitern, 7551 (6563) m Schläuche, 15 (15) Wehren arbeiten mit Wasserleitung mit 663 (660) Hydranten. Brände fanden 39 (44) statt. Hilfe in Nachbargemeinden wurde 4 (5) mal geleistet. Unfälle fanden bei Bränden 4 (1), bei Übungen 2 (0) statt. Zu Punkt 2 und 3 der Tagesordnung berichtete Herr Hessler über die Vorstandssitzung des Kreisverbandes am 27. Februar zu Saarlouis und über die des Provinzialverbandes vom 1. Mai zu Köln. Der Feuerwehrtag für 1911 wurde der Saarlouiser Wehr übertragen, die in demselben Jahre ihr 100jähriges Bestehen feiert. In den Übungsausschuß wurden gewählt vom Ausschusse die Herren, Kleber-Bisdorf, Kronenberger-Wallerfangen, Meiser-Dillingen, ferner zur Ergänzung die Herren: Altmeyer-Lobach, Gonder-Differten, Schmidt-Schwalbach und Lorrenz-Pachten. In den Zugauschuß wurden gewählt vom Ausschusse die Herren: Nowak-Bous, Kronenberger-Wallerfangen, Motsch-Ensdorf, Mohr-Dillingen, Puhl-Saarwellingen, Müller-Rehlingen und Kuhnen-Wadgassen. Um 10½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Um 11 Uhr nahm die Wehr Fraulautern mit Geräten auf dem Schulplatze Aufstellung, und es begannen die Übungen, die mit einer schneidig durchgeführten Angriffsübung gegen 12 Uhr beendet waren. Das um 12½ Uhr im Gasthause J. B. Gergen stattfindende Festessen, an dem gegen 100 Personen teilnahmen, machte Küche und Keller des Herrn Gergen alle Ehre und wurde durch verschiedene Tischreden gewürzt. Das Kaiserhoch brachte Herr Bürgermeister Reiss aus. Um 2½ Uhr nahmen die Wehren in der Saarwellingenerstraße Paradeaufstellung, und um 3 Uhr schritt Herr Landrat v. Schütz in Begleitung des Herrn Regierungsassessors Falch und den vorher erwähnten Herren Bürgermeistern die Front ab. Hierauf setzte sich der Festzug mit 41 Wehren in Bewegung und endete mit einem schneidigen Vorbeimarsch auf dem Festplatze, den schönen schattigen Gartenanlagen des Gasthauses „Zum St. Johanner Kind“. Nur ungern schieden die

*) Ueber diesen Brand ist in Nr. 50 des „Zwm.“ von 1909, Seite 396, berichtet worden. In der Nr. 18 von 1910 Seite 142, befindet sich der amtliche Bericht über das Großfeuer.

zahlreich erschienenen Wehrleute aus dem gastlichen Fraulautern.

* * *

* Solingen. Nachdem vor einiger Zeit die freiwillige Feuerwehr unserer Stadt von der Firma Vereinigte Feuerwehrgeratefabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. eine in deren Fabrik C. D. Magirus in Ulm erbaute 24 m hohe mechanische Drehleiter in Dienst gestellt hat, konnten wir leztlich neuerdings der Prüfung und Uebergabe einer ähnlichen Leiter beizohnen, welche die Firma J. A. Henkels, Zwillingswerk in Solingen, von der gleichen, obengenannten Firma bezog. Die bedeutenden Um- und Neubauten der Henkels'schen Fabrik machten es nötig, darauf Bedacht zu nehmen, eine Leiterkonstruktion zu wählen, deren effektive Höhe von 18 m leicht durch eine Aufsteckleiter auf 21 m gebracht werden kann, um bei Brand- oder Rettungsmanövern erfolgreich vorgehen zu können. Die neue Leiter ist eine sogenannte Dreiradleiter und aus der Fabrik der der Vereinigung angehörenden Firma J. G. Lieb in Wiberach hervorgegangen. Ausgestattet ist das Gerät mit allen in Betracht kommenden Neuerungen, und die eingehende Prüfung derselben, welcher auf Einladung der Firma Henkels der Gesamtvorstand der städtischen freiwilligen Feuerwehr, mit Herrn Branddirektor Sabin an der Spitze, beiwohnte, ergab in bezug auf Ausführung, spielend leichte Handhabung und nicht minder auf die hervorragende Tragfähigkeit der Leiter ein geradezu vorzügliches Ergebnis. Daraufhin konnte die Leiter anstandslos übernommen und in Dienst gestellt werden.

* * *

* Erkelenz. Bei Gelegenheit des 25jährigen Stiftungsfestes des Kriegervereins in Glimbach, verbunden mit Veteranenfeier, stieg Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident v. Schorlemer-Lieser bei dem königl. Herrn Landrat Dr. Reumont hier ab, wo er auch zur Tafel war. Die hiesige Feuerwehrrapelle ließ es sich nicht nehmen, dem Ehrenvorsitzenden des Provinzial-Feuerwehrverbandes mit einigen Musikstücken aufzuwarten. Exzellenz war hierüber erfreut und beauftragte den Brandmeister der Wehr, der Kapelle für diese Aufmerksamkeit seinen Dank zu überbringen. Von Erkelenz begab sich Exzellenz per Auto nach Glimbach, wo bei herrlichstem Wetter in den Wiesen seines Gutes das Fest einen sehr schönen Verlauf nahm.

* * *

* Guskirchen, 8. Juni. Am Dienstag abend, kurz vor 8 Uhr, meldete der Feuermelder der Tuchfabrik Gebr. Kleinerz in der Commerznerstraße ein Feuer. Im Trockenraum hatte sich die dort in großen Mengen liegende Wolle entzündet, so daß die Feuerwehr, die schon einige Minuten später eintraf, eine riesige Rauchentwicklung vorfand. Mit vier Schlauchleitungen griff dieselbe den Brandherd an, und gegen 10 Uhr war die Gefahr beseitigt. Nur der großen Schnelligkeit und dem energischen Eingreifen seitens der Wehr ist es zuzuschreiben, daß die Fabrik erhalten blieb. Der Betrieb erleidet keine Einschränkung.

* * *

* Grevendroich. Am Samstag, 14. Mai, waren die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu einer außerordentlichen Versammlung im Lokale des Herrn Peter Froitzheim eingeladen. Kurz nach 8½ Uhr rückte die Wehr unter Führung ihres stellvertretenden Brandmeisters, Herrn Math. Krey, und unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeiferkorps — die Mannschaften mit Pechfackeln versehen — zur Wohnung ihres Brandmeisters, Herrn Wilh. Hartmann. Dort hatte sich der Ehrenchef der Wehr, Herr Bürgermeister Harnisch, bereits eingefunden, um nun in Gegenwart der gesamten Wehr dem Brandmeister, Herrn Wilh. Hartmann, die ihm Allerhöchst verliehene Verdienstmedaille um das Feuerlöschwesen unter Anerkennung der erworbenen Verdienste zu überreichen. Namens der Mannschaften brachte der stellv. Brandmeister ein Hoch auf den Ausgezeichneten aus. Herr Hartmann dankte in kurzer Rede für die ihm zuteil gewordene Ehre und versprach, nach wie vor seine ganze Kraft in den Dienst der Feuerwehr zu stellen. Den Schluß bildete ein gemütliches Zusammensein im Vereinslokal Heffels.

* * *

* Wermelskirchen. Am Samstag, 4. Juni, abends, fand im Saale des Schankwirtes Albert Schiffler eine Hauptversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, zu der sich die Mitglieder aus allen Teilen

der Gemeinde sehr zahlreich eingefunden hatten. Zunächst wurden die verliehenen 9 Erinnerungszeichen nebst den Besizurkunden an die Herren Branddirektor Ewald Langenohl, stellv. Brandmeister Wilhelm vom Stein, Steigerführer Hermann Jung, Spritzenführer Karl Bauz, Wehrleute Hugo Fischer, Hermann Kalthoff, Wilh. Kalthoff, Wilhelm Molitor und Hermann vom Stein erteilt. Herr Bürgermeister Wiel überreichte den Beliehenen die Ehrenzeichen nach einer Ansprache, bei der er die bestehenden Bestimmungen bekanntgab und folgendes ausführte: „Das Erinnerungszeichen könne nur solchen verliehen werden, die mindestens 25 Jahre lang diensttuend einer organisierten preukischen Berufs- oder freiwilligen Feuerwehr angehört haben. Ganz ausnahmsweise könne es auch mal jemand erhalten, der, ohne volle 25 Dienstjahre hinter sich zu haben, sich besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen erworben habe. Als solcher sei nur Herr Branddirektor Langenohl bedacht worden. Die übrigen acht, die sämtlich dem Löschzuge an der Hilfringhauserstraße angehören, hätten die volle vorgeschriebene Zeit treu und eifrig am Dienste teilgenommen. Er freue sich, ihnen allen nun auch ein äußeres Zeichen der Anerkennung ausshändigen zu können, und zwar sei dies um so wertvoller, als es vom Kaiser selbst entworfen worden sei. Es freue ihn besonders, daß gerade die Hilfringhauser Wehrleute die ersten seien, die das Ehrenzeichen hier erhalten, weil dieser Löschzug in einer Zeit, wo die Gemeinde keinen Schutz gegen Feuergefahr mehr gehabt hätte, den Feuerwehrdienst für die ganze Gemeinde freiwillig übernommen habe. Er hoffe gerne, daß die Verleihung ein weiterer Ansporn für die übrigen Mitglieder sei, unentwegt ihre Kräfte in den Dienst der Bürgerschaft zu stellen, und daß es seinem Nachfolger vergönnt sein möge, noch recht vielen Kameraden demnächst ebenfalls dieses Zeichen zu überreichen.“ Der Herr Bürgermeister schloß seine Rede mit einem Hoch auf Seine Majestät, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nunmehr erhob sich Herr Branddirektor Langenohl zu folgender Ansprache: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Im Namen meiner Kameraden danke ich Ihnen recht herzlich für die Auszeichnung und die Uebergabe der Erinnerungszeichen. Dankbar werden wir uns dieser Auszeichnung stets erinnern, zum weiteren Ansporn im Dienste der Nächstenliebe solange tätig zu bleiben, wie es in unseren Kräften steht. Es ist uns eine besondere Ehre, diese Auszeichnung von Ihnen entgegennehmen zu dürfen, da Sie uns stets als leuchtendes Vorbild der Pflichttreue im Dienste der Gemeinde wie auch in freiwilligen Diensten dastehen. Meine Kameraden, die nunmehr 25 Jahre lang die Spritzen und Geräte der Gemeindefeuerwehr der Stadtgemeinde Wermelskirchen in Ordnung und steter Bereitschaft gehalten haben, wissen aus Erfahrung, daß Sie stets darauf bedacht waren, das Wohl der Bürger zu fördern und insbesondere dahin zu wirken, daß für den Fall der Not und des Unglücks stets schnelle und richtige Hilfe zur Stelle sein sollte. 34 Jahre lang stehen Sie an der Spitze der Stadtgemeinde, vieles hat man unter Ihrer Leitung erstarken sehen, so ist es denn auch gelungen, unter Ihrer Leitung eine große organisierte freiwillige Feuerwehr zu unterhalten, in welcher jeder Feuerwehrmann weiß, wohin er gehört und in welcher jeder Kamerad einen kameradschaftlichen und geselligen Zusammenschluß in seinem Verein findet. Sie dürfen sicher sein, daß die ganze Wehr auf Ihren Ruf hört, wenn es gilt, in Brand- oder Unglücksfällen den Bürgern zur Seite zu stehen, und wenn es gilt, städtisches Eigentum zu erhalten, insbesondere aber auch, wenn Waldbrände drohen, die Berlen der Umgebung, die schönen Anpflanzungen der Stadt zu zerstören. Wir folgen stets dem Wahlsprüche: Gott zur Ehr', und dem Nächsten zur Wehr, und hoffen, daß es uns noch lange Jahre vergönnt ist, unter Ihrer Obhut im Dienste des Feuerlöschwesens der Stadtgemeinde Wermelskirchen zu stehen. Kameraden, ich bitte Sie, dem Förderer unserer Wehren, der unsere freiwilligen Feuerwehrarbeiten stets unterstützt hat, ein dreifaches Hoch zu bringen.“ Auch dieses Hoch fand begeisterten Widerhall. Darauf wurden die neuen Sätze nach dem vorgelegten Entwurf einstimmig angenommen.

* * *

* Kempen (Rhein). Eine hochbedeutende und ebenso interessante Übung unternahm die städtische Feuerwehr in Gemeinschaft mit den Sanitätskolonnen von Kempen und Lobberich an einem der letzten Sonntage auf dem Gelände der Rheinischen Eisenbahn. Der Übung

lag folgende Idee zugrunde: Ein Pilgerzug, von Kevelaer kommend, wird von einem durchfahrenden D-Zuge aufgefahen und zur Entgleisung gebracht, wobei mehrere Wagen in Brand geraten und viele Personen verletzt werden. Die Bahnverwaltung alarmiert die städtische Feuerwehr; diese rückt schnell heran, löscht ab und befreit die Verunglückten aus den Wagen, um dann die entgleisten Wagen wieder aufs Gleise zu bringen. Die ebenfalls herbeigerufenen Sanitätskolonnen bringen den Verunglückten erste Hilfe, legen Rotverbände an und bringen die Verletzten nach einer Sammelstelle, von wo aus sie mit allerlei Beförderungsmitteln nach den nächstgelegenen Krankenhäusern geschafft werden. Gegen 4 Uhr nahmen die Feuerwehr und die Kolonnen Aufstellung auf dem städtischen Turnplatz; die geladenen Gäste, Geh. Medizinalrat Dr. Bornträger als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Herr Polizeinspektor Scheuer-Krefeld und zahlreiche Leiter von benachbarten Wehren, sowie Ärzte und Kolonnenführer, schritten die zur Parade aufgestellten Truppen ab und begaben sich dann zu der angenommenen Unglücksstelle. Auf den von der Bahnverwaltung abgegebenen Alarm führte Oberbrandmeister Laemers, der Leiter der Übung, die Wehr mit sämtlichem Löschzeug zur Unfallstelle und konnte innerhalb drei Minuten aus zwei Schlauchleitungen Wasser auf die brennenden Wagen (innerhalb derselben brannte in eisernen Behältern eine Menge Fußwolle) geben lassen. Mittlerweile war eine Lokomotive mit dem Eisenbahn-Gerätewagen herangezogen, von der der 1. Löschzug das Kesselwasser für eine dritte Leitung auf einem weiter entfernt liegenden Wagen nahm. Gleichzeitig waren die Steiger emsig tätig, um aus den Wagen nach oben hinaus zu bergen. Die bereit und den Wagen nach oben hinaus zu bergen. Die bereit stehenden Sanitäter nahmen diese in Empfang, legten ihnen Rotverbände an und trugen sie nach einer großen Rampe, wo inzwischen drei Bahnlazarettwagen angefahren standen, in welche die Verletzten mit den Tragen gebettet wurden. Währenddem wurden die abgelöschten Wagen in sachkundiger Weise mit den Werkzeugen des Gerätewagens wieder aufgleist. Die Herren Oberbahnvorsteher Gehring sowie Herr Eisenbahn-Betriebswerkmeister Jsenrath hatten in entgegenkommender Weise an den vorbereitenden und ausführenden Arbeiten der Übung ihre Mithilfe betätigt. Nachdem die Wehr wieder zusammengezogen und der Hilfslazarettzug auf den Fabrikhof der Firma Arnold gefahren war, erfolgte hier durch den Herrn Geh. Medizinalrat die Kritik über die Kolonnen. Hohergeehrt über die trefflichen Leistungen hätte er eine glücklichere Abspernung wünschen mögen, im übrigen könnte er das Beste dem Herrn Oberpräsidenten berichten. — Was die Abspernung betrifft, so war seitens der Leitung dem Publikum, das fortgesetzt von der Bahnverwaltung eine sehr ausgedehnte „Abspernung“ zu dulden hat, ein angemessener Zutritt zur Unglücksstätte gewährt, um ihm Gelegenheit zu geben, die gut organisierte Nächstenhilfe in solchen Fällen zu erkennen und sich von dem vortrefflichen Zueinandergreifen der Arbeiten von Bahn, Feuerwehr und Sanitätskolonne aus allernächster Nähe zu überzeugen, eine Vergünstigung, der im Ernstfalle nimmer statgegeben werden darf, jetzt aber dazu fähig ist, das notwendige Vertrauen zu diesen Körperschaften zu wecken oder zu erhöhen. — Nach dieser Besprechung erfolgte Abmarsch zum Gerätehaus und dann Festzug durch die Stadt mit „Vorbeimarsch“ an den geladenen Gästen vorbei, die auf dem Balkon des Hotels Brocatti Aufstellung genommen hatten, zur „Königsburg“, dem Vereinslokal der Kolonne. Hier nahm zunächst Herr Kreisarzt Dr. Herbst, der Leiter der beiden Kolonnen, das Wort, um die hohe Wichtigkeit einer Vereinigung von Feuerwehr und Sanitätskolonne in bezug auf soziale Wohlfahrtspflege zu betonen und dem höchsten Förderer, Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., ein kräftiges Hoch zu weihen. Herr Polizeinspektor Scheuer gab dann seiner großen Freude über das Gesehene Ausdruck. Während seiner 39jährigen Feuerwehrdienstzeit als Offizier von freiwilligen und Berufsfeuerwehren habe er solch interessanter Übung noch nicht beigewohnt, und er müsse behaupten, ein Schmeicheln sei bei ihm ausgeschlossen — daß die noch junge Wehr eine Haltung und Disziplin zeigte, wie sie nur höchst selten anzutreffen seien. Schon die Aufstellung und der Abmarsch hätten ihm, dem alten Militär, sein Urteil gebildet, und der Sturmangriff und der äußerste exakte, geradezu militärisch ausgeführte Vorbeimarsch hätten ihm dasselbe bestätigt; Kämpfen dürfe stolz sein auf seine Wehr, die ein würdiges Glied des Provinzialverbandes sei. Herr Branddirektor Bürgermeister Lück begrüßte darauf die auswärtigen Gäste und widmete ihnen

ein Hoch. Dann folgte „gemütliches Beisammensein“, wobei manch fröhliches Wehrlied stieg.

* * *

* Opladen. Am Sonntag, 29. Mai, ertönten früh um 1/5 Uhr die Übungssignale unserer Feuerwehr. Punkt 5 1/2 Uhr erschien der Kreisbrandmeister, Herr Bürgermeister Gläfner-Höhscheid, in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Barcolan-Gräfrath zur Besichtigung der in Stärke von 55 Mann angetretenen Wehr. Außerdem waren erschienen der Chef, Herr Bürgermeister Bellefontaine, sowie die Stadtverordneten Neveling, Dahlhaus und Breibach. Nach Meldung und Rapporterstattung des Oberbrandmeisters Tack besichtigte der Herr Kreisbrandmeister zunächst die Wehrleute einzeln in bezug auf Ausrüstung, welche letztere in tadellosem Zustande befunden wurde. Es folgte dann ein Fußerzieren der Gesamtwehr. Die mit größter Ruhe und Sachkenntnis abgegebenen Kommandos, sowie deren exakte Ausführung durch die Wehrleute bewiesen eine durchaus gute Schulung, und es war ein Vergnügen, zu beobachten, daß Führer und Mannschaften stolz darauf waren, das in vielen Übungen Erlernete dem Herrn Kreisbrandmeister zeigen zu können. Es wurden nun die Geräte herausgefahren und mit diesen Gesanterzieren ausgeführt, welches ebenso tadellos ausfiel. Nunmehr übernahmen die Brandmeister Friebus und Krämer ihre Löschzüge, um die Geräteübungen im einzelnen vorzuführen. Die mechanische Schiebeleiter, Führer W. Dinne Dahl jun., die Brand- und Druckspritze, Führer E. Theis, der Schlauchwagen Nr. 1, Führer Jul. Schmidt, Nr. 2, Führer Otto Beikelmann, die Sanitätsabteilung, Führer Josef Neveling und Josef Schmitz, die Steigerabteilung des 2. Löschzuges, Führer H. Wöllenstein, traten in Tätigkeit. Herr Brandmeister Krämer ließ es sich nicht nehmen, die Steiger selbst vorzuführen. Als Schlußübung wurde ein von der Gesamtwehr ausgeführter Sturmangriff gezeigt, wobei die Leiter und der neue Mannschaftswagen gespannt waren. Mit Schnelligkeit und Sicherheit und doch mit Ruhe wurde gearbeitet. Nachdem das „Ganze Halt“ geblasen war, hielt der Herr Kreisbrandmeister Kritik über die einzelnen Übungen und sprach seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Die Wehr habe heute wieder ihren alten, guten Ruf bewahrt, und er glaube, daß die Vorbedingungen zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung vorhanden seien in dem vorzüglichen Verhältnis zwischen Führern und Mannschaften. Er dankte den Wehrleuten für ihre freiwillig übernommene aufopferungsvolle Tätigkeit und wünschte weiteres Blühen und Wachsen der Wehr, damit sie durch zielbewußte Arbeit ihrer hohen Aufgabe gerecht zu werden in der Lage bleibe. Unter Vorantritt der Spielleute ging's nun zum Vereinslokal, wo nach getaner Arbeit eine Tasse Kaffee und eine tüchtige „Botteram“ vorzüglich mundete. Der Oberbrandmeister nahm noch Veranlassung, dem Herrn Kreisbrandmeister für seine freundlichen und anerkennenden Worte zu danken, gleichzeitig auf dessen hohe Verdienste um das Feuerlöschwesen hinweisend, und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kreisbrandmeister und Vorsitzenden des Kreis- und Gauverbandes. Herr Gläfner dankte in kurzen Worten, ermahnte die Wehrleute, sich immer vor Augen zu halten, daß zwar im Dienst eine stramme Disziplin herrschen müsse, außer Dienst aber seien sie freie deutsche Männer, seien sie Kameraden. Er hoffe, im nächsten Jahre beim 25. Stiftungsfeste eben solche Fortschritte wie heute feststellen zu können. Hierauf nahm Herr Gläfner Abschied, die Wehr blieb noch zusammen und beschloß, am nächsten Übungstage eine Marchtour über Burscheid, Altenberg, Schlebusch, Opladen zu unternehmen.

* * *

* Wipperfürth. In Wipperfürth soll eine freiwillige Feuerwehr gegründet werden. 28 Mann haben schon ihren Beitritt erklärt.

* * *

* Mülheim a. Rh., 31. Mai. In vergangener Nacht, 10 Minuten nach 3 Uhr, hörte ein Oberwächter der Nacht- und Schließgesellschaft auf der Buchheimerstraße einen lauten Knall, der von einem Schusse herrühren konnte. Als er mit einem anderen Wächter der Sache nachging, bemerkten sie, daß es in dem im Hause Buchheimerstraße 50 befindlichen Stahl- und Waffenwarengeschäft von Beder & Nippes Lichterloh brannte. Der Knall rührte von den in Brand geratenen Patronen her. Einer der

beiden alarmierte sofort die Feuerwehr, die unter Leitung des Herrn Branddirektors Trips unverzüglich zur Stelle war. Der andere Wächter hatte inzwischen die Hausbewohner geweckt. Undurchsichtige Rauchwolken hüllten das Innere des Hauses ein, so daß eine große Erstickungsgefahr für die Einwohner bestand. Zwei Frauen, die anfänglich gezögert hatten, durch die Rauchwolken die Treppen hinab zu eilen, wurden durch die Feuerwehr unter Zuhilfenahme der Rettungsleitern aus der ersten Etage herausgeholt. Das Feuer ist in der Werkstätte ausgebrochen und hat sich von hier auf ein Wohnzimmer und von da auf den an der Straße liegenden Geschäftsraum ausgebreitet. Diese Räume sind zum Teil gänzlich ausgebrannt, die Fenster entzweigespungen, Fenster- und Türverkleidungen usw. verkohlt. Der beträchtliche Schaden ist, wie verlautet, durch Versicherung gedeckt. Auch das im nämlichen Hause befindliche Papier- und Schreibwarengeschäft litt insofern Schaden, als die oberste Scheibe der Tür des Geschäftslokals sprang und der Rauch eindrang. Der Polizeibericht berichtet kurz über den Brand und sagt: Die Entstehung des Feuers führt man auf Kurzschluß der elektrischen Leitung zurück.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Carnap, 12. Juni. Am Samstag, 4. d., abends, kurz nach 10 Uhr, ertönten die Brandsirenen der Zeche „Math. Stinnes“ hier selbst, die hiesige Wehr zur Hilfe rufend. Es brannte die Teerdestillation obgenannter Zeche, und waren es sonst verhältnismäßig kleine Brände, die uns oftmals an dieser Stelle dem verheerenden Element gegenüberreten ließen, so erlahmte man doch Samstag gleich, daß es jetzt mühevoller Arbeit bedurfte, des Feuers Herr zu werden. Unter Führung Ihres Brandmeisters Schmitz war denn auch die Wehr in kurzer Zeit an der Brandstelle angelangt. Die Ausdehnung des Feuers sowie die große Gefahr der weiteren Ausbreitung des Brandes erkennend, veranlaßte unsere Wehrleiter, unsere Nachbarwehr Altenessen um Entsendung von zwei Kompagnien zu ersuchen. Von der Zechenverwaltung wurde die Essener Berufswehr ebenfalls um Hilfe ersucht, und erschien selbige auch in zirka 20 Minuten unter Leitung ihres Branddirektors mit zwei Löschzügen auf der Brandstelle. Den vereinten Bemühungen der zusammengezogenen Wehren sowie dem tatkräftigen Arbeiten der Beamten und Arbeiter der Anlage gelang es nach stundenlangem mühevollen Arbeiten, das Feuer insoweit auf seinen Herd zu beschränken und seine weitere Ausdehnung zu verhindern, daß keine weitere Gefahr für die dicht danebenliegende Ziegelei sowie die noch gefüllten Delbehälter mehr vorhanden war. Nach Abwendung dieser größten Gefahr rückten die Wehren von Essen und Altenessen wieder ab, und nur die Carnaper Wehr blieb noch auf der Brandstelle zurück, bis jede Gefahr über und das Feuer gänzlich gelöscht war. Wie das Feuer entstanden, ist nicht aufgeklärt, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Leider ist bei dem Brandunglück auch ein Menschenleben zu beklagen; der ungarische Arbeiter Josef Winter wurde von der schnellen Ausbreitung des Feuers überrascht und demselben jeglicher Ausgang oder Rückzug abgeschnitten. Es war ein grauenvoller Anblick, als wir morgens, kurz vor dem Abrücken, noch die gänzlich verkohlten Ueberreste dieses Armen fanden. Sonntag morgen um 1/26 Uhr rückte dann unsere Wehr mit den Geräten zum Gerätehause ab; aber wie sahen die Kameraden ohne Ausnahme aus: Naß bis auf die Haut, schwarz bis zur Unkenntlichkeit, Uniform und Ausrüstung beschmutzt mit Fett, Naphthalin usw., aber alle wohlgenut und dankbar, daß die Sache noch glimpflich abgelaufen war, denn wäre es eventuell zu Explosionen gekommen, hätten wir bestimmt mit schweren Verlusten unter den Kameraden der Feuerwehr Altenessen sowie denjenigen der ohne Ausnahme gebührt voller Dank für treue Pflichterfüllung, aber wir wollen auch nicht unterlassen, den Kameraden der Feuerwehr Altenessen sowie denjenigen der Berufsfeuerwehr Essen unseren Dank und vollste Anerkennung für Hilfeleistung an dieser Stelle auszusprechen. Den Kameraden der freiwilligen Feuerwehren Horst, Gladbeck sowie Boy-Batenbrock ebenfalls Dank für ihr Erscheinen. Wenn dieselben auch nicht in Tätigkeit getreten sind, ersehen wir doch, daß auch bei ihnen der Wunsch der Wehr hochgehalten wird: Alle für Einen, Einer für Alle!

* * *

* Giserfeld a. d. Sieg, 7. Juni. Vergangene Nacht brannte das Wohnhaus der Witwe Karl Jochum, Bahnhofstraße 103, völlig ab. Das Haus war aus Fachwerk

erbaut und von dem Wohnhause des Unternehmers Daniel Peter 1 m und von dem ebenfalls aus Fachwerk erbauten Hause des Fuhrunternehmers Hermann Siegen 2 m entfernt. Trotz dieser Nähe und der furchtbaren Glut hat die Wehr, die bald nach Ausbruch des Feuers zur Stelle war, es verhindert, daß keines der beiden anliegenden Gebäude vom Feuer ergriffen wurde. Das Feuer wurde kurz nach 2 Uhr nachts, und zwar in der Küche unter der Treppe gesehen. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Die Rettung der Möbel war unmöglich, da bei Ankunft der Wehr schon beide Treppen vollständig vom Feuer zerstört waren. Die Möbel der Witwe Jochum waren versichert, dagegen die den oben wohnenden jungen Eheleuten gehörenden noch nicht versichert waren. Ed. Hermann.

Winden-Nabensberg-Lippescher Feuerwehr-Verband.

* Windheim. Die freiwillige Feuerwehr unseres Ortes beging am Sonntag, 29. Mai, ihr 25jähriges Bestehen. Nachdem die Mitglieder der Wehr und die Gäste mittags auf dem Übungsplatz Aufstellung genommen hatten, hielt Amtmann Gerstung eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Dann wurden von der Amts- und Gemeindevertretung Geschenke überreicht. Herr Kestiel-Blottho überreichte danach den neun noch lebenden Mitbegründern der Wehr, darunter dem Führer der Wehr Wiehe, Ehrenurkunden. Nach einem Festzug schlossen sich Essen und Tanz an.

* * *

* Petershagen. Bei Gelegenheit der Besichtigung der freiwilligen Feuerwehr durch den Landrat, am 29. Mai, wurde folgenden Mitbürgern für 25jährige Tätigkeit im Feuerlöschwesen die Verdienstmedaille überreicht: Amtmann Stakemann, stellb. Bürgermeister Schuhmachermeister Hunte, Stadtv. Kaufmann Dörmer, Stadtv. Bierverleger König, Schlossermeister Ed. Behrmann, Kohlenhändler Muermann, Viehhändler Meier und Postschaffner Pläßmann.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

* Oldenburg. Die Verbandswehren und die der Oldenburgischen Feuerwehr-Unfallkasse beigetretenen Wehren sind durch Rundschreiben vom 15. Juni d. J. an die Einsendung von Anträgen zum Delegiertentage am 30. Juli d. J. erinnert worden. Letzter Termin: 20. Juni d. J.

Die Jahresberichte sind bis zum 8. Juli d. J. an den Geschäftsführer des Verbandes Körber in Oldenburg, Amalienstraße 23, einzureichen, möglichst unter Beilegung der Vollmachten für den Delegiertentag und die Mitgliederversammlung der Unfallkasse. Formulare für Bericht und Vollmachten sind sämtlichen Wehren am 15. Juni als Drucksache übersandt.

Am 16. Juni forderten wir die Verbandswehren auf, die Beiträge zur Verbands- und zur Unfallkasse für das laufende Geschäftsjahr bis zum 28. Juni d. J. an die betreffenden Kassensführer einzuzahlen. Wir dürfen auf pünktliche Innehaltung dieses Zeitpunktes hoffen.

Der Verbandsvorstand.

* * *

* Oldenburg. Dem Schuhmachermeister Gerh. Schütte, Rohrführer der freiw. Turnerfeuerwehr in Berne, ist von S. R. H. dem Großherzog die Feuerwehrmedaille verliehen worden.

* * *

* Brake (Oldenburg), 3. Juni. Unsere Wehr wurde am 31. Mai, morgens 2 1/2 Uhr, zu einem Brande alarmiert, der in dem Wohnhause und in dem hinter diesem liegenden mit Reit gedeckten Nebengebäude des Tischlers Sabisch, Langestraße, ausgebrochen war. Beim Eintreffen der Wehr, welches bereits gegen 2 3/4 Uhr erfolgte, standen beide Gebäude in hellen Flammen. Die Spritze fand in der Grünstraße sofort Aufstellung, und wurden zwei Schlauchleitungen gelegt. Die eine Leitung wurde benutzt, um das nördlich anliegende Nachbarhaus des Kaufmanns Siöhr, welches sehr gefährdet war, naß zu halten. Die zweite Leitung diente dazu, um Wasser auf das Nebengebäude des Tischlers Sabisch zu werfen. An ein erfolgreiches

Böschchen der in Brand geratenen Gebäude war von vorn herein nicht zu denken, und so beschränkte man sich auf den Schutz der Nachbargebäude. Die städtische Wehr schützte das südlich der Brandstätte gelegene Zelleische Haus. Die beiden Häuser des Tischlers Sabisch brannten vollständig nieder. Um 5½ Uhr konnte unsere Wehr wieder abrücken. Die Beteiligung der Mitglieder der Wehr war eine sehr gute, da von zirka 100 Mitgliedern 88 Mann erschienen waren. Bei dem nach erfolgtem Zurückbringen der Spritze stattfindenden Appell sprach der Hauptmann den Mitgliedern der Wehr für ihr pünktliches Erscheinen und gute Pflichterfüllung besten Dank aus.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Düsseldorf. Das von Seiner Majestät dem Kaiser und König geleitete Ehrenabzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen ist dem Oberfeuermann Heinrich Schröder, dem Feuermann Peter Hansen und dem Reservefeuermann Schlosser Hermann Kretz nach zurückgelegter 25jähriger vorwurfsfreier Dienstzeit bei der hiesigen Berufs- bzw. Reservefeuerwehr verliehen worden. Bei einem am 6. Juni abgehaltenen feierlichen Appell händigte Herr Branddirektor Schluß im Auftrage der städtischen Verwaltung den betreffenden Mannschaften die Ehrenabzeichen aus. Die gleiche Auszeichnung ist dem städtischen Dezernenten für Feuerwehrangelegenheiten, Herrn Beigeordneten Dr. jur. Creve, verliehen worden und durch den Herrn Minister des Innern zugegangen.

* * *

* Wittenberg. In unserer Stadt verhandelte man seit langer Zeit über die Anschaffung einer neuen Feuerspritze. Nach Prüfung der einzelnen Fabrikate entschloß man sich, eine „Koebes Abprohspritze Triumph“ von der bekannten Firma Hermann Koebe-Ludenwalde zu beschaffen. Dieselbe traf kürzlich hier ein und wurde am 8. Juni im Beisein der Feuericherheitskommission geprüft. Es ist eine Abprohspritze mit 120 mm weiten Zylindern und mit zweistrahligem Einrichtung. Der Vertreter der Firma zeigte das leichte Auf- und Abprohen der Spritze ohne weitere Hilfe, dann fand die Probe mit den Instrumenten statt. Sowohl Vakuummeter- als auch Manometerproben ergaben ganz vorzügliche Resultate. Ein Rückgang innerhalb drei Minuten war an dem Instrument nicht ersichtlich; der Strahl der Spritze ging hervorragend weit, ebenfalls auch beim zweistrahligem Spritzen. Hervorzuheben ist ferner noch die leichte Fahrbarkeit der Spritze, ferner der äußerst praktische Ventilverschluß. Die alte vorhandene Abprohspritze soll nach dem System Triumph umgebaut werden.

* * *

* St. Gallen. Dem allgemeinen Programm für die Feuerwehrtage und internationale Feuerwehr-Ausstellung in St. Gallen 1910 entnehmen wir: Eröffnung der Ausstellung auf der Kreuzbleiche Samstag, 25. Juni, morgens 10½ Uhr, Beginn der Ausstellung mittags 1 Uhr. Mittags 2 Uhr: Delegiertenversammlung des St. Gallischen kantonalen Feuerwehrverbandes in Uhlers Konzerthalle. Sonntag, 26. Juni: Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Feuerwehrvereins. Beginn der Verhandlungen 10½ Uhr vormittags in der Tonhalle mit anschließendem Bankett zirka 12½ Uhr. Nachmittags zirka 3 Uhr: Uebung der Feuerwache und der St. Gallischen Sanitäts-Hilfskolonne bei der Tonhalle. Abends 8½ Uhr: Rendezvous im Schützengarten (Familienabend). Montag, 27. Juni: Schweizerischer technischer Feuerwehrtag, verbunden mit Musterübungen schweizerischer Feuerwehren. An den Musterübungen nehmen teil die Sektionen: Altsflätter (Rheintal), Bellinzona, Herisau, Neuenburg, St. Gallen und Winterthur. Vortrag von Herrn Ingenieur Zimmerli in Olten über: Brandfälle und Unfälle, verursacht durch Starkstromanlagen (Uhlers Konzerthalle). Vortrag von Herrn Dr. Hill von Emmenbrücke über: Selbstentzündung organischer Stoffe (Uhlers Konzerthalle). Musterübungen. Experimentalvortrag von Herren Martini & Hünede in Berlin über: Die Fehler im Verkehr mit feuergefährlichen Flüssigkeiten und die theoretischen Grundlagen der modernen Sicherheitstechnik (Uhlers Konzerthalle). Gemeinames Mittagessen im Uhler. Musterübungen. Demonstrationen auf der Kreuzbleiche der Herren Martini & Hünede in Berlin, Vorführung einer unfallverhütenden Lagerung, Patent Martini & Hünede usw. Demonstrationen auf der Kreuzbleiche von Herren Kreis & Schläfli-Zürich: Ver-

gleichende Brandproben mit kleinen Gebäuden aus feuer-sicherem, imprägniertem und natürlichem Holze. Pause. Musterübungen. (Schluß.) Dienstag, 28. Juni, bis Donnerstag, 30. Juni: Prüfung der Geräte durch die schweizerische Jury. Täglich Vorführen der interessanteren Ausstellungsobjekte. Donnerstag, 30. Juni, nachmittags: Offizieller Tag für Behörden, Korporationen, Gäste; Musterübungen und Vorführungen. Sonntag, 3. Juli: Bodensee-Feuerwehrtag — 50jähriges Jubiläum.

Sprinkleranlagen zum selbsttätigen Löschen ausbrechenden Feuers.

Vom Königl. Bauinspektor Wendt-Berlin.

(Schluß.)

Die Deutsche Sprinklergesellschaft hat das Trockenrohrsystem insofern verbessert, als sie es nach dem System Janssen, D. R. P. Nr. 213 778, nicht mit nachzupumpender Druckluft, sondern mit Kohlenäure füllt, welche aus einer Stahlflasche mit flüssiger Kohlenäure entnommen wird. Hierdurch wird die Freihaltung der Rohrleitung von Wasser im Zustande der Ruhe völlig selbsttätig bewirkt, da sich die Kohlenäure aus der Stahlflasche andauernd selbsttätig durch Vermittelung eines Reduzierventils auf den nötigen Leitungsdruck ergänzt. Die Kohlenäure trägt am Kopfe das Reduzierventil, welches nur soviel Kohlenäure hindurchläßt, als für den Ersatz der Verluste im Rohrnetz notwendig ist. Sinkt der Druck im Rohrnetz unter ein bestimmtes Maß, so gibt das über dem Reduzierventil angeordnete Kontrollmanometer durch einen elektrischen Kontaktapparat einen Glockenalarm, wodurch angezeigt wird, daß der leere Kohlenäurebehälter durch einen bereitstehenden vollen Behälter zu ersetzen ist. Das Leitungsnetz ist durch ein Differential-Trockenrohrventil, welches den Zweck hat, das Wasser an der Kontrollstelle der Anlage zurückzuhalten und erst nach Öffnen einer Brause im Brandfalle in das Rohrnetz gelangen zu lassen, gegen das Wasserzuführungsrohr abgeschlossen. Bei dieser Anordnung mit gepreßter Kohlenäure fällt die bei der Druckluftfüllung der Grinnellsprinkleranlage erforderliche menschliche Kontrolle und die motorische Kraft für die Luftpumpe fort. Außerdem ist noch der Vorteil erreicht, daß nicht Druckluft, durch welche das Feuer angefaßt werden kann, auf den Brandherd ausströmt, sondern Kohlenäure, deren feuererstickende Wirkung hierdurch im Brandfalle gleichfalls nutzbar gemacht wird.

Das Differentialabsperrentil bildet sowohl bei der Grinnellsprinkleranlage wie bei Anlagen nach dem System Janssen die Grenze zwischen dem Trockenrohrsystem und den wasserführenden Hauptleitungsrohren. Das Ventil ist nach Art eines Multiplikationsventils konstruiert und ermöglicht es, mit einem geringen Luft- resp. Kohlenäure-Druck im Rohrnetz jedem in der Praxis vorkommenden Wasserdruck unterhalb des Ventilsitzes das Gleichgewicht zu halten. Das kegelförmig gestaltete Ventil ist vermittels eines Bolzens axial zu den Rohrleitungen geführt und weist zwei Sitzflächen auf. Die untere kleinere Sitzfläche hat metallische Dichtung und ist dem Wasserdruck ausgesetzt. Die obere, bedeutend größere Sitzfläche hat Gummidichtung und ist dem Kohlenäuredruck ausgesetzt. Das Ventil ist im Gleichgewicht, wenn der Druck des Wassers zu dem Druck der Kohlenäure im umgekehrten Verhältnis der Flächen der beiden Ventilsitze steht. Da die Flächen sich etwa wie 9:1 verhalten, so ist man in der Lage, mit einem Kohlenäuredruck von 1 Atm. einem Wasserdruck von etwa 9 Atm. das Gleichgewicht zu halten. In Wirklichkeit hat man höchstens mit einem Wasserdruck von 5 Atm. zu rechnen, dementsprechend kann der in der Sprinkleranlage herrschende Luft- oder Kohlenäuredruck auf $\frac{3}{4}$ Atm. reduziert werden. Der Vorgang beim Ablassen eines Sprinklers ist nun folgender: Durch das Ausströmen der Luft resp. Kohlenäure aus dem durch den Brand geöffneten Sprinkler sinkt der Druck in der Anlage schnell. Dies tritt auch bei dem Kohlenäureverfahren ein, da der Sprinklerquerschnitt 13 mm Durchmesser hat, während der Durchmesser des die Kohlenäureflasche mit dem System verbindenden dünnen Rohres ein bedeutend geringerer ist. Infolgedessen kann die Kohlenäureflasche den durch Öffnung des Sprinklers entstehenden Druckverlust nicht schnell genug ergänzen. Infolge der Druckverminderung an der großen Sitzfläche des Differentialventils erlangt der Wasserdruck das Uebergewicht und öffnet das Ventil. Das Wasser ergießt sich nun in die Sprinklerrohre. Infolge des Druckes des Wassers auf den oberen Ventilsitz würde bald ein

Ventilschluß eintreten, wenn das Ventil nicht durch einen vermittelst Federkraft vorgeschobenen, seitlich angeordneten Bolzen in der Offenstellung erhalten würde.

Für eine vollständige Sprinkleranlage ist eine zweifache Wasserzuleitung erforderlich, wovon die eine praktisch unerschöpflich sein muß. Als Wasserzuleitungen kommen nur folgende in Betracht:

1. Öffentliche Wasserleitungsanlagen von hinreichender Leistungsfähigkeit,
2. hochstehende Wasserbehälter,
3. Luftdruck- oder Kohlenäuredruck-Wasserreservoir.
4. Pumpen.

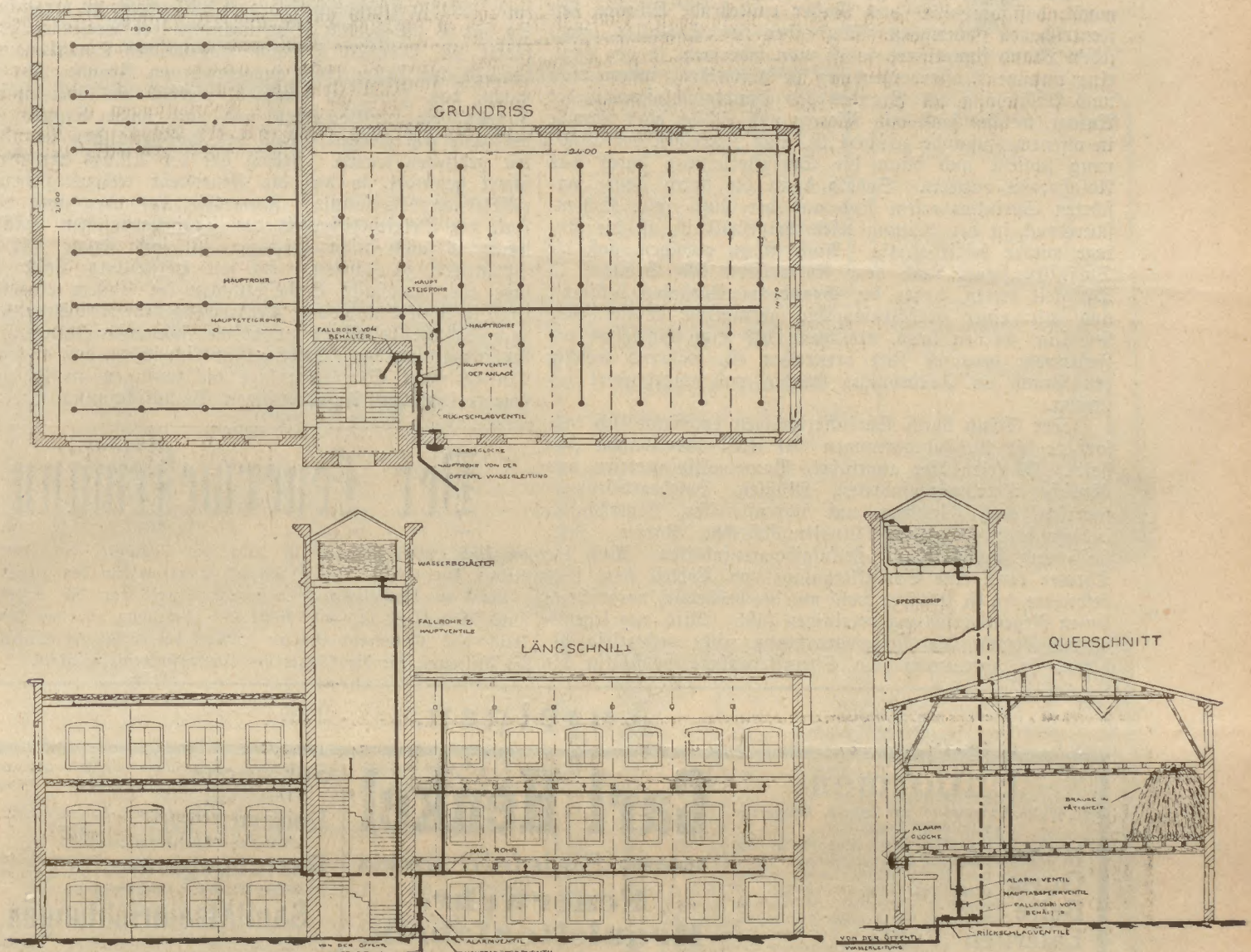
Das Speiserohr der öffentlichen Wasserleitung muß von der Straßenleitung direkt bis zum Hauptabsperrentil führen, mit einem Rückschlagventil versehen sein und darf nur für Feuerlöschzwecke verwendet werden. In der öffentlichen Wasserleitung muß ein solcher Druck herrschen, daß sie auf die höchstgelegene Brause dauernd einen Druck von mindestens 0,6 Atm. ausübt.

Der Boden eines hochstehenden Wasserbehälters muß mindestens 5 m über der höchstgelegenen Brause liegen. Der Inhalt des Behälters muß bei 150 Brausen 20 000 Liter, bei 200 Brausen 30 000 Liter, bei mehr als 200 Brausen 35 000 Liter betragen.

Achse ein doppelter Hammer befestigt ist, welcher beim Roh- und Wasser muß durch lediglich diesem Zweck dienende Pumpen erfolgen. Sowohl die Hoch- wie die Luftdruckbehälter müssen frostfrei aufgestellt und vermittelst Rückschlagventils an die Sprinkleranlage angeschlossen werden.

Pumpen sollen nur Anwendung finden, wenn neben einer Behälteranlage eine Wasserleitung als Wasserzufuhr nicht verwendet werden kann. Sie müssen an solchen Orten aufgestellt sein, wo sie jederzeit leicht zugänglich und Beschädigungen durch Feuer, Frost oder aus anderen Ursachen nicht ausgesetzt sind. Sie müssen ihr Wasser aus einer unbeschränkten Quelle entnehmen. Es muß jederzeit, auch nachts und an Ruhetagen, genügende, direkt auf die Pumpen wirkende Kraft zu unmittelbarem Gebrauch zu Gebote stehen, keinesfalls dürfen die Pumpen von der der Betriebsstransmission abhängig sein.

Jede Sprinkleranlage ist außerdem mit einer automatischen Alarmvorrichtung zu versehen, die sofort und unausgesetzt Alarm schlägt, sobald ein Rohr leer geworden oder ein Sprinkler durch Feuer geöffnet ist. Die Alarmvorrichtung wird bei Rohrstrahlanlagen durch das Böschwasser selbst in Tätigkeit gesetzt und ist so konstruiert, daß alle Abweichungen vom Normalwasserdruck angezeigt werden. Zu



Figur 6. Fabrik mit Sprinkleranlage ausgerüstet.

Luftdruck- oder Kohlenäuredruck-Wasserreservoir sollen nur Anwendung finden, wenn aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen die Aufstellung eines Hochbehälters unzulässig ist. Der Gehalt soll möglichst 75 Proz. des für Hochbehälter vorgeschriebenen Wasservorrats, mindestens aber 1500 Liter betragen. Bei Kohlenäuredruckbehältern genügt wegen der gesteigerten Böschwirkung des mit Kohlenäure getränkten Wassers und wegen der hierbei eintretenden sehr allmählichen Druckentlastung ein Inhalt an kohlenäurem Wasser von 4000 Liter. Es muß ein solcher Druck in dem Behälter herrschen, so daß auch bei gänzlicher Entleerung desselben noch ein Ueberdruck von 1 Atm. auf die höchstgelegene Brause vorhanden ist. Jeder derartige Behälter muß mit zwei Manometern und einem Wasserstandsglase versehen sein. Die Speisung des Behälters mit Luft

diesem Zwecke ist ein kleines Wasserrad eingebaut, auf dessen Achse ein Hammer gegen eine Alarmglocke schlägt. Beim Trockenrohrsystem wird ein elektrischer Kontaktapparat in Tätigkeit gesetzt, sobald das Differential-Trockenrohrventil sich öffnet. Hierdurch wird ein elektrischer Stromkreis geschlossen und eine an beliebiger Stelle anbringbare Alarmglocke zum Erönen gebracht. Durch diese Alarmvorrichtung werden die Sprinkleranlagen zu selbsttätigen Feuermeldern ausgebildet. Sie erscheinen den sonstigen selbsttätigen Feuermeldeanlagen, die mit elektrischen Leitungen operieren, es seien hier der „Schöppe'sche Feuermelder“ und das „Antipyrophon“ erwähnt, insofern überlegen, als sie sich nicht allein mit einer Feuermeldung begnügen, vielmehr gleichzeitig eine Bekämpfung des Feuers selbsttätig in die Hand nehmen.

Wie alle automatisch wirkenden Vorrichtungen bedürfen auch die Sprinkleranlagen der Kontrolle. Dieselbe besteht in Druckableisungen an den Manometern der Zufluß- und Sprinklerleitung, in der Oeffnung des in der Sprinklerleitung vorgesehenen Probierhahnes; hierbei muß der Alarmpmotor freigegeben werden und die Alarmglocke ertönen. Auch eine Prüfung der Sprinklerbrausen selbst kann bei günstig gelegenen Brausen, die keinen großen Wasserschaden anrichten, leicht vorgenommen werden. Im übrigen ist die Brausenkonstruktion derart einfach und unverwundlich, daß mit einem Versagen derselben kaum zu rechnen ist. Bei dem Kohlenäuredruckverfahren ist noch der Stand des Manometers der Kohlenäureflasche zu kontrollieren. Beim Luftdrucktrofenverfahren ist die Luftpumpe von Zeit zu Zeit zu betätigen, damit der Leitungsdruck nicht unter die zulässige Grenze sinkt. Ferner ist bei Verwendung von Wasserreservoir in der Wasserleitung in denselben zu beobachten. Da Schäden an den Rohrleitungen nur bei unsachgemäßer Montage entstehen können, so sind die Sprinkleranlagen im allgemeinen betriebssicherer als elektrische selbsttätige Feuermelder, bei welchen die Leitungen leicht Beschädigungen ausgesetzt sind.

Häufig wird den Sprinkleranlagen der Vorwurf gemacht, daß der durch das Wasser entstehende Schaden den Feuerschaden überwiegt. Da aber der Sprinkler sofort jeden Brand signalisiert, so ist man sehr wohl in der Lage, eine unnütze Wasservergeudung zu vermeiden, indem man nach Ablöschung des Brandes das Hauptabschlußventil der Anlage, welches sonst mit Riemen und Schloß oder Plombe in offenem Zustande gesichert ist, nach Zerreißen der Sicherung schließt und dann die Sprinklerleitung durch das Abbläseventil entleert. Sobald dann die durch Feuer zerstörten Sprinkler ersetzt sind und der Luft- resp. Kohlenäuredruck in der Leitung wiederhergestellt ist, ist die Anlage wieder betriebsfertig. Auch ist zu erwägen, daß die Sprinkler sofort nach dem Auskommen des Brandes in Tätigkeit treten, daher der Brand im Entstehen bekämpft und mit einer verhältnismäßig geringeren Wassermenge bewältigt werden kann, als wenn bis zum Eintreffen der Feuerwehr geraume Zeit verstrichen ist, während welcher der Brand an Ausdehnung ständig und ungehindert zunimmt.

Der Schutz durch Sprinkleranlagen empfiehlt sich insbesondere für Gebäudegattungen mit leicht brennbarem Inhalte. Es seien hier angeführt: Baumwollspinnereien und ähnliche Textilwarenfabriken, Mühlen, Holzbearbeitungsfabriken, auch Zündholz- und Uhrenfabriken, Lagerhäuser, insbesondere Holzlager, Linoleumfabriken, Papier-, Zellstoff- und Pappfabriken, Zelluloidwarenfabriken. Auch für Theater kann eine Sprinkleranlage von Vorteil sein, insbesondere, da sie sich sehr wohl mit der behördlich vorgeschriebenen Regenvorrichtung vereinigen läßt. Wird aus irgendeinem Grunde die Regenvorrichtung nicht rechtzeitig bedient, so übernimmt die Sprinkleranlage selbsttätig die

Vötharbeit. In Theatern sind Sprinkler an der Bühnendecke, unter dem Schnürboden, unter allen Brücken und Plattformen anzuordnen. So ist z. B. das Bayreuther Festspielhaus mit einer Sprinkleranlage ausgestattet. In den Vereinigten Staaten müssen alle Gebäude, in denen eine größere Menschenansammlung stattfindet, wie Theater, Konzertsäle, Krankenhäuser etc., obligatorisch durch Sprinkler geschützt werden. Auch für Warenhäuser empfiehlt sich ein Sprinklerchutz. Diesen Gebäuden wird von den deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften 50 Proz. Prämienrabatt gewährt, sobald sie mit Sprinklern versehen sind. Dennoch haben die Sprinkler in letztgenannten Gebäuden in Deutschland bisher keinen Eingang gefunden, weil zum Teil befürchtet wird, daß durch sie der dekorative Eindruck der Räume Schaden leidet. Trotzdem ist z. B. das Grand Magazin du Louvre, Paris, dessen innere Ausstattung weltberühmt ist, mit einer Sprinkleranlage versehen, ohne daß die architektonische Wirkung dadurch gestört wird. Weiterhin empfiehlt sich die Anlage von Sprinklern in Museen und Archiven, welche wegen ihres kostbaren Inhalts besonderen Schutzes bedürfen.

Tatsache ist, daß durch Sprinkleranlagen in Tausenden von Fällen Brände im Entstehen gelöscht worden sind. Selbstverständlich sind auch Mißerfolge zu verzeichnen. So hat es die in den Trockenräumen der Berliner Velvetfabrik M. Mengers & Söhne angebrachte Sprinkleranlage bei dem im Jahre 1909 ausgebrochenen Brande nicht vermocht, das Feuer zu dämpfen, obwohl die Brausen ordnungsmäßig funktionierten und eine halbe Stunde lang bis zum eintretenden Bruch der Rohrleitungen in Tätigkeit geblieben waren. Jedoch hat die Anlage den Brand sofort gemeldet, so daß die Feuerwehr rechtzeitig benachrichtigt werden konnte. Immerhin hat aber auch dieser Fall die Betriebssicherheit der Sprinkleranlagen bestätigt, wenn es auch nicht gelungen ist, das Feuer mit den Sprinklern zu löschen. Da seit Herstellung dieser Anlage aber namhafte Verbesserungen im System eingeführt sind, so kann eine weitere Verbreitung der Sprinkleranlagen zum Schutze besonders gefährdeter Gebäudegattungen nur befürwortet werden. Selbstverständlich ist es, daß auch nach Einbau einer Sprinkleranlage die sonstigen zu stellenden feuerpolizeilichen Anforderungen Berücksichtigung finden.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.
Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.
Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.
Laternen für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachsackeln.
Signalinstrumente, Trommeln, Pfeifen, einmal gewundene Alarmpfeifen.

Carl Henkel

Bielefeld

Feuerwehr-Requisitenfabrik.

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern. Neu! Neu!

„Moment-Verlängerungsleiter“.
Rettungsgeräte, Steigerleinen, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen, Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

1473



Buchdruckerei

Fernsprecher № 145*. . . . von Fr. Staats

Barmen, Altermarkt 21.

Akzidenz- Druckerei.

Geschmackvolle und saubere Anfertigung von

Drucksachen aller Art.

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. Köln. Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

1447

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift.

Westfälische Vorschrift.



Die leistungsfähigste Firma!
Vereinigte
Feuerwehrgeräte-Fabriken
 G.m.b.H.
Ulm a/D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren
 Personal-Ausrüstungen, Rettungs- u. Sanitätsgeräte
 Fahrbare mechan. Leitern | Handdruck-Spritzen
 Drehleitern | Mannschafts-u. Gerätewagen
 Tragbare Leitern aller Art | Komplette Löschtrains
 Dampf-Spritzen und Motor-Spritzen
Automobile Feuerwehr-Fahrzeuge aller Art.
 Reichhaltiger neuer Haupt-Katalog steht Interessenten zu Diensten.

Der Firma gehören an:
 C.D. Magirus, Ulm a.D.
 Justus Christ-Braun, A.G.
 Nürnberg
 Gustav Ewald, Gustrin
 J.G. Lieb-Biberech, a.d.R.

1875

Barmer Zeitung.

77. Jahrgang.
 Druck und Verlag von Fr. Staats-Barmer.
 Redaktion und Expedition: Altermarkt 21.

Bezugspreis: In der Expedition entnommen 3,25 M., durch Boten gebracht 3,50 M., durch die Post bezogen 4 M. vierteljährlich. — Anzeigen: 20 Pf., auswärts 25 Pf., die gefaltete Zeile. — Reklamen: 1 Mark die Zeigtelle.

Zu Inseraten aller Art ist die Barmer Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung nicht allein in Barmer und Elberfeld, sondern auch in den benachbarten stark bevölkerten Industriestädten vorzüglich geeignet und von durchschlagendem Erfolg.

Reinecken & Lohrmann
 Unna-Königsb. Westf. 1477

Eisenkonstruktionen
 Feuerweh-
 steigertürme
 Gerätehäuser
 Schlauchtrockentürme
 Schlauch-
 waschmaschinen.



Elektrische Alarm-Signale



zum Abgeben von Alarmschlägen auf Kirchenglocken bei Feuersgefahr, zum Einschalten von jed beliebigen Stelle aus.

Hans v. Reppert
 Köln a. Rh.
 Drachenfels-Strasse 43.
 Fabrik elektromagnetischer Läutemaschinen.

Feuerwehr-Museum
 der
 Feuerwehr-Verbände
 von Rheinland u. Westfalen
 in Gelsenkirchen, Aahstr.
 Das Museum ist geöffnet
 Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
 Eintritt frei.
 Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

E. Thorn, Elberfeld
 Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
 sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme
 in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile,
 Leinen, Karabinerhaken, Fackeln, Hakenleitern,
 Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
 Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.
 Man verlange Preislisten. 1478

MAURY & Co.
 Offenbach a.M.
 Fabrik für
Feuerwehr-
Ausrüstungen
 Älteste Fabrik d. Branche.
 Gegr. 1820



Komplette Feuerwehrausrüstungen
 Wasserleitungsgegenstände

Vertreter: Paul Ruhland, Düsseldorf, Florastr. 15.
 1879

Ausführung geschieht nach Sozietäts-Vorschrift. Referenzen stehen zu Diensten.



E. C. Flader, Jöhstadt in Sa.
 Gegr. 1860. Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte, als Gegr. 1860.
 Dampf-, Motor- u. Gasspritzten für Pferdezug u. Automobilbetrieb,
 Drehleitern, mechanische Schiebeleitern, D. R. G. M.,
 Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen,
 Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.

Auf die Erklärung der Firma Theodor Ewald, Cüstrin-Neustadt möchten wir nicht unterlassen mitzuteilen, dass unsere Firma seinerzeit den Prozess, welchen die Firma Zulauf & Co., Höchst a. Main wegen der Anwendung des Namens Storz gegen uns führte, gewonnen hat.

Was das vielseitige Anpreisen der verschiedensten Dichtungsringe anbelangt, so stehen wir wohl mit Recht auf dem Standpunkt, dass in erster Linie für die Güte der Kupplungen nach bisherigem Patent Storz die Präzisions-Arbeit der Kupplungsköpfe in Betracht kommt, trotzdem unsere Gummidichtungen nichts zu wünschen übrig lassen.

Cöln-Nippes, den 15. Juni 1910.

Aug. Hönig G. m. b. H.

Feuerlöschgeräte- u. Armaturenfabrik
Spezialfabrik für Kupplungen eingeführter Systeme
gegr. 1832.

1611

Westf. Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik

Telephon 144. **Heinr. Meyer, Hagen i. W. I.** Gegr. 1885.

Rheinische
Vorschrift!



Billig und gut!

Bitte verlangen Sie gedruckte Prospekte mit Abbildungen über Ausrüstungsstücke nach Verbands-Vorschrift!



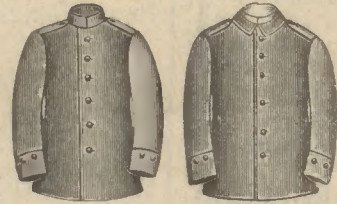
Genau nach den vorgedruckten Uniform-Ordnungen u. den löbl. Verbands-Ausschlüssen vorgelegten Originalmustern.

Westfälische
Vorschrift!



Originalmuster zur Ansicht zu Diensten!

Aendere unvorschriftsmässige Helme, Gurte, Uniformen etc. schnellstens genau nach Vorschrift schnell und billig um.



Normal-Uniformierung.

Eigene Schneiderei, Helmmontiererei, Gürtlerei usw. 1890

Rutansschläuche

(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz) widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis. sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über

100 000 Meter

geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne

Schläuchefabrik

Langenleuba - Niederhain.

St. 1512

H. Mandelartz, Aachen, Adalbertstrasse 18

Feuerwehrrequisitenfabrik.

Schläuche.

Hanf- und Flachsschläuche

roh und gummiert, bestes Fabrikat.

Schlauch- und Gerätewagen

Standrohre, Strahlrohre

Schlauchversehrabungen u. -Verkupplungen

aller Systeme

sowie **alle Schlauchrequisiten.**

Preisliste gratis.



Neu! Kleines Feuerwehr-Automobil für Aufklärungsdienst etc.

Feuerwehr-Ausrüstungen, Schlauchhaspel, Mannschaftswagen, Spritzen, Armaturen, Schläuche liefert billigst

Eugen Blasberg G. m. b. H.

Feuerwehr-Gerätefabrik Düsseldorf (Postschliessfach)

Bitte bei Bedarf engere Offerten einzuholen nebst Photographien und Kataloge etc.

Vollständige Feuerwehrausrüstungen

Spezialität:
Schlauch-, Hydranten-, Geräte- und Leiterwagen
Neu! Waldbrandwagen
Mechanische Leitern
Schläuche mit allem Zubehör
Handlöschgeräte u. -Spritzen
Persönliche Ausrüstungen
Gesetzlich geschützte Kranken-Fahr- und Tragbahnen

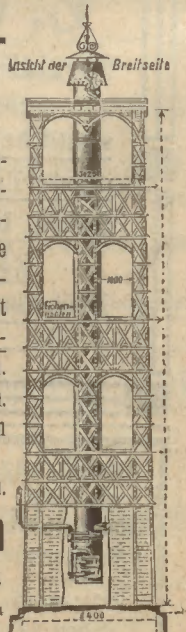
Deutsche Turn- und Feuerwehrgeräte-Fabrik
Hans Herres & Co., Hagen i. W.
Illustrierte Preisliste kostenlos
Fernruf 406.

Eiserne Steigertürme

mit und ohne heizbare Schlauchwasch- u. Trockentürme, worin gefrorene Schläuche selbsttätig, kostenlos und absolut schonend aufgetaut, gewaschen u. getrocknet werden.

Patent Martin
D. R. P. 159 256.
Beste Referenzen.

W. Martin
Eisenbau-Anstalt
Kley 1884
Kreis Dortmund.



Feuer-

Lösch-Einrichtungen.

1580

Komplette Uniformierung ganzer Feuerwehren.

Aug. Hönig, Köln-Nippes

Gegr. 1832 G. m. b. H. Gegr. 1832

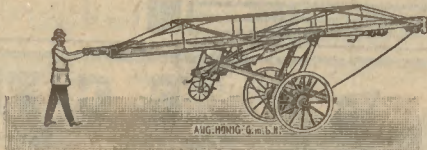
Feuerlöschgeräte- u. Armaturen-Fabrik.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Unsere Firma gehört keiner Vereinigung an.

Spezialität: **Feuer- u. Rettungsleitern**

vollkommenster, erprobter Konstruktionen.



Versand nach allen Erdteilen.

Volle Garantie, da langjährige Erfahrung.

Preislisten gratis und franko.